

Zuam. Die Beethovenfeier wurde dort durch zwei große Auf-
führungen würdig begangen, und zwar am 8. Dec. in der Stadtkirche
durch Aufführung der Cdur-Messe unter Leitung Fiby's sowie unter
Mitwirkung von Mitgliedern des Musikvereins und Zöglingen
der Musikschule, und am 13. im städtischen Theater durch ein Fest-
Concert des Musikvereins unter Mitwirkung der Pianistin Fel. A.
Lyrell aus Brünn ebenfalls unter Leitung Fiby's mit folgenden
Werken Beethoven's: (nach einem Prologe) C-moll-Symphonie, „Mee-
resstille und glückliche Fahrt“, C-moll-Sonate (Op. 27), Ah perfido,
Egmont-Ouverture, Chor der Gefangenen aus „Fidelio“ und Chor-
Phantasia. —

Personalnachrichten.

- *—* Dem Vernehmen nach bleiben Joachim und Rudorff in ihren Berliner Stellungen. —
- *—* Beselirsky hat seine Concertreise nach Holland ausge-
geben und kehrt nach Rußland zurück. —
- *—* In letzter Zeit concertirten: Lauterbach in Cassel und
Bremen, Singer in Cöln, Hiller in Bonn, Frau Schumann
und Fr. Brandt in Hamburg, Frau Bellingrath-Wagner,
Frau Wierst und Schild in Elberfeld, Fr. Wied in Petersburg,
Hermann in Brandenburg und Fr. Brandes in Leipzig. —
- *—* An Thieriot's Stelle ist der seither in Leipzig lebende
Tonkünstler Kniese als Director der Singakademie etc. nach Glogau
berufen worden. —
- *—* Dr. Gunz hat sich auf Einladung der Wiener Hofoper,
an derselben einen ganzen Monat lang zu gastiren, soeben dorthin
begeben. —
- *—* Helmholz wird im April von Heiberg nach Berlin
überfiedeln. —

— Gestorben ist in Neapel der einst sehr beliebte Opercom-
ponist Mercabante in hohem Alter. Mit hohen Ehren überhäuft,
war er bis zu seinen letzten Stunden trotz völliger Erblindung als
Componist thätig. —

Vermischtes.

— Bei Gelegenheit der jetzigen Beethovenfeier ist ein nahezu
100 Jahre altes interessantes Druckstück zum Vorschein gekommen,
nämlich der Concertzettel über Beethoven's erstes Austrreten
in Cöln. Diese historische Urkunde lautet wörtlich und mit allen
Eigentümlichkeiten der Schreibweise: „Vertissement. Heute dato den
26. Martii 1778. wird auf dem musikalischen Academiesaal in der
Sternengäß der Churcöllnische Hof-tenorist Beethoven die Ehre haben
zwei seiner Scholaren zu produciren; nämlich: Madlle. Averdone
Hofaltistin, und sein Söhngen von 6 Jahren. Erstere wird mit ver-
schiedenem schönen Arien, letzterer mit verschiedenen Clavier-Concerten
die Ehre haben aufzuwarten, wo er allen hohen Herrschaften ein völ-
liges Vergnügen zu leisten sich schmeichelt, um je mehr da beyde zum
größten Vergnügen des ganzen Hofes sich hören zu lassen die Gnade
gehabt haben. Der Anfang ist Abends um 5 Uhr. — Die nicht ab-
bonnirte Herren und Damen zahlen einen Gulden. Die Billets sind
auf ersagtem musikalischen Academiesaal, auch bei Fr. Claren auf
der Bach im Mühlstein zu haben.“ — Einem zur Critik geneigten
Leser könnte auffallen, daß der Hof-Tenorist Beethoven seinem „Söhn-
gen“ im März 1778 das Alter von sechs Jahren beilegt. Wäre das
richtig, dann würde der berühmte Ludwig nicht im Jahre des Heils
1770, sondern erst 1772 das Licht der Welt erblickt haben. Man wird,
ohne gegen die Pietät zu sündigen, wohl annehmen dürfen, daß es
väterliche Citelkeit war, welche den kleinen Virtuosen noch um zwei
Jahre jünger wollte erscheinen lassen. —

Kritischer Anzeiger.

Salonmusik.

Für Pianoforte zu zwei Händen.

- Friedrich Kiel, Op. 55. Vier Charakterstücke. Leipzig,
Forberg. No. 1. 2. 3. à 7½ Sgr. No. 4. 10 Sgr.
- Robert Stner, Op. 6. Concert-Étude. Nürnberg und
München, Wilhelm Schmid. 6 Ngr.
- Carl Gerber, Op. 17. Am Gestade eines Sees. Charak-
teristisches Tonbild. Wien, Haslinger. 12½ Ngr.
- W. Hank, Op. 3. Romanze. Ebend. 10 Ngr.
- Op. 4. Vergiß mein nicht! Salonstück. Ebend.
15 Ngr.

Op. 6. Ein Fest der Kinder. Jugendalbum.
Ebend. 15 Ngr.

Joachim Raff, Op. 72. Suite. Weimar, Kühn. 1 Thlr.
Dritte Auflage.

Edmund de Michalovich, Fantasie. Pest, Rozsavölgyi
27½ Ngr.

Albert Brattisch, Festmarsch. Strassund, Dühr. 15 Ngr.

Aus dem reichen Garten seiner Phantasie giebt uns Fried-
rich Kiel abermals vier reizende Blumen, welche in der Charak-
terlosen Sandwüste von „Charakterstücken“, mit denen man heutzutage
überschüttet wird, wie eine freundliche Dase erscheinen. Alle vier Stücke
sind von gleichem Reiz, sowohl was eble, herzerwinnende Melodien
wie Vertonung der technischen Mittel betrifft. Wenn ich aber den-
noch einem von ihnen den Vorzug geben sollte, so wäre dies das
prächtige Allegretto poco scherzando No. 1. Mit Ausnahme von
No. 4, welches einen tüchtigen Spieler verlangt, sind die Stücke nicht
allzuschwer auszuführen und empfehle ich dieselben jedem, der ein of-
fenes Herz und empfänglichen Sinn hat: er wird gewiß keines un-
befriedigt aus der Hand legen. —

Die Stner'sche Concert-Étude ist eine für ein Op. 6 sehr acht-
bare Composition, welche nur, etwas zu lang ausgesponnen erscheint.
Der Mittelsatz, welcher ohnehin seines von dem übrigen Inhalte
grundverschiedenen Charakters wegen nicht recht hineinpaßt, hätte sül-
gig wegbleiben können. — Sonst läßt sich die vorliegende Étude als
ein zu guten Hoffnungen berechtigendes Werk empfehlen. —

Daß Gerber sein Op. 17 der Kaiserin von Oesterreich gewid-

met hat, darf den Ref. nicht abhalten, dasselbe für eines jener Stücke
zu erklären, wie sie alle Tage gleich Pilzen aus der Erde schießen.
S. hätte sein „charakteristisches Tonbild“ ebenjogut „In der Nacht“
oder „Bei Mondenschein“ und wie die beliebtesten Salonstücke alle heißen,
nennen können, man würde ganz dasselbe dabei empfunden haben
wie jetzt, nämlich nichts oder höchstens Längeweile.

Ganz dasselbe gilt leider von der „Romanze“ von Hank, welche
überdies für jene Kreise, in denen sonst eine derartige Musik mit
Behagen verarbeitet wird, viel zu schwierig ist.

„Vergiß mein nicht!“ Sagte der Titel das Umgekehrte, nämlich:
„Vergiß mein recht bald“, so hätte ich diesem Titel Nichts hinzu-
zusetzen. —

Welchen Zweck hat das „Jugendalbum“? Soll es von der Ju-
gend gespielt, oder ihr vorgespielt werden? Für beide Zwecke erscheint
es durchaus ungeeignet. Der Componist sehe sich die gleichnamigen
Arbeiten von Schumann, Kullak etc. an und frage sich dann selbst,
ob sein Werk irgend welche Berechtigung in sich trägt. Wie kann
man beikläufig wohl eine so süßliche italienisirende Melodie wie No. 2
„Choral“ nennen! Das ist denn doch eine etwas leichtsinnige Pro-
fanirung jenes für uns so ernsten, weihewollen Begriffs. —

Von der bereits mehrfach gewürdigten Raff'schen Suite (Emoll)
liegt nun schon die dritte Auflage vor, ein erfreuliches Zeichen der
immer fortbauernben Theilnahme des Publicums an diesem ausge-
zeichneten Werke. —

Die Fantasie von Michalovich ist ein Werk, wohl geeignet,
das Interesse auf weitere Erzeugnisse aus der Feder des Componisten
zu lenken. Es tritt uns darin eine schon ziemlich selbstständige ur-
wüchsigke Kraft entgegen. Dies gilt namentlich in Bezug auf die stets
edel empfundene und interessant harmonisirte Melodie. Nur fehlt M.
noch die Kraft, sein Material nach allen Seiten hin zu beherrschen,
besonders tritt das virtuose Element noch zu sehr in den Vordergrund.
Folge von letzterem Umstand ist, daß bei manchen Stellen Form und
Inhalt sich nicht decken, daß einzelne Partien etwas dürftig ausge-
fallen sind. Doch möge der Componist nur rüftig vorwärtsstreben,
dann wird er schon das rechte Maß finden. Jedemfalls ist die Fan-
tasie der Beachtung würdig und unterlasse ich nicht, sie angelegentlich
zu empfehlen.

Brattisch ist sichtlich bemüht gewesen, seinem Marsch einen ed-
leren Charakter als den landläufig schablonenmäßigen zu geben. Dies
ist ihm auch durchgängig gelungen, und läßt sich daher diese Com-
position ebenfalls ganz wohl empfehlen. —